

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 22

Artikel: Das geteilte Leid
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS GETEILTE LEID

VON PETER MAIWALD

Es geschah, dass unsere reiche Stadt dem Nachbarort, der in Not geraten war, anbot, bewegliche und unbewegliche Habe im Kurs von eins zu zwei umzutauschen. Unser Nachbarort nahm sofort an, und so kam es, dass wir zu halbierten Nachbarn kamen.

Zuerst deckten wir uns mit ihren Häusern ein, denn günstiger als dass wir für eines unserer Häuser zwei der ihrigen bekamen, konnte es nicht mehr werden. Wem es zum Häusertausch nicht reichte, der bezog einfach das erste Stockwerk im zweietagigen des Nachbarn und überliess ihm die Hälfte.

Dann machten wir es mit den Fabriken unseres Nachbarn ebenso und taten uns an seinem Grund und Boden auf dieselbe Weise gütlich. Bis dahin war alles mit unserer Teilung gutgegangen, und wir und unser Nachbarort waren auf die Kosten gekommen.

Das Unbehagen an unserem Tausch aber setzte ein, als wir begannen, die Frauen un-

seres Nachbarortes gegen unsere Frauen im Verhältnis zwei zu eins einzutauschen, und der Unfrieden breitete sich aus, als wir angingen, die Haustiere unseres Nachbarortes gemäss unserer Vereinbarung zu halbieren. Wir hätten gewarnt sein sollen. Schweine- und Rinderhälften, die wir zurückliessen, machen weder im Stall noch auf der Weide einen guten Eindruck.

Auch stiess es auf wenig Verständnis, als wir, wenn wir auf zu wenig Tisch Tuch und auf zu wenig Bettstatt im Nachbarort trafen, das Problem lösten, indem wir einfach Tischtücher zerschnitten und Bettstätten teilten. Zudem erwies es sich als nicht ganz problemlos, als wir jeden zweiten Berg, jeden zweiten Fluss und jede zweite Wolke unserem Ort zusprachen und zuschoben.

Zwar stiess unsere Praxis, jeden unserer Politiker gegen zwei unseres Nachbarortes einzutauschen, auf ein gewisses Verständnis (sie brachte die Leute von der Strassel), aber als wir unsere Kinder gegen zwei Kinder von drüben austauschten (wir verwiesen vergeblich auf unsere zunehmende Kinder-

losigkeit!), erhob sich doch ein starker Unwillen, der zu einem gewissen Streit ausartete, als wir unsere Arbeit von jeweils zwei Arbeitern des Nachbarorts zum halben Lohn ausführen lassen wollten.

Dazu kam, dass wir uns die doppelte Re-
dezeit zubilligten, während unsere Nachbarn nur einmal zu Wort kamen, und auch, dass wir uns zwei Sonntage in der Woche gestatteten, während unseren Nachbarn wie üblich nur einer blieb, stiess auf nicht geringe Abneigung. Von unseren doppelten Geburtstagen, Doppelhochzeiten, verdoppelten Weihnachtsfesten ganz zu schweigen.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass auch wir es nicht leicht hatten, uns an die neue Sitte zu gewöhnen, die von uns verlangte, dass wir zwei Biere tranken oder zwei Schnäpse oder zwei Kognaks, während unserem Nachbarn gerade einer zukam. Aber wir haben uns daran gewöhnt und führen unser Doppelleben mit einer gewissen Gelassenheit. Geteiltes Leid, so sagt unser Volksmund, ist eben immer noch zwiefaches.

DER SOMMERFERIEN-SHOP

VON ROGER GRAF

Auch dieses Jahr wieder finden Sie in unserem aktuellen Sommerkatalog das nötige Zubehör für die anstrengendste Zeit des Jahres: die Ferien.

Beginnen wir gleich beim Abflug. Um Ihnen die Wartezeiten ein wenig zu verkürzen, empfehlen wir Ihnen eines unserer Bücher, die wir speziell für diesen Anlass zusammengestellt haben. Für kurze Verspätungen Buch 1 – 100 Seiten in Grossdruck. Längere Wartezeiten können mit Buch 2 – 200 Seiten verkürzt werden.

Und so weiter und so fort bis hin zu unserem Dauerbrenner: Die unendliche Ge-

schichte. Für ungeduldige Reisende bieten wir neu unseren Riesenhammer aus echtem Stahl an. Mit ihm schlagen Sie die Zeit problemlos tot. Empfehlenswert auch für die Reise zu zweit, da der abwaschbare Plastikgriff jeglichen Fingerabdrücken den Garaus macht.

Möchten Sie Ihren Body builden, ohne dabei ins Schwitzen zu kommen? Kein Problem! Unsere praktischen, aufblasbaren Bizeps tragen sich problemlos unter Freizeithemden und sind zudem auch als Schwimmhilfen verwendbar.

Modebewusste Frauen tragen trotz Ozonloch immer noch Braun – und das, ohne eine Sekunde an der Sonne zu schmachten. Unsere hauchdünnen Latex-

Bodys in Kaffeebraun machen auch den blassesten Körper zur Augenweide.

Wie sagten doch schon die alten Römer: Das Auge schwimmt mit. Deshalb erhalten Sie bei uns die neuen Schwimmbrillen mit den azurblauen Plastikgläsern und einem speziellen Algenfilter. Durch diese Brille wird auch der schmutzigste Strand zum blauen Paradies. Für Alternativtouristen bieten wir neu Aufkleber und Transparente mit der Aufschrift: Touristen raus. Damit man auch im Ausland Ihre progressive Gesinnung zur Kenntnis nimmt.

Besuchen Sie noch heute unseren Sommerferien-Shop, denn bei uns fangen die Ferien erst richtig an!

REKLAME



KÜRZESTGESCHICHTE

Alt

«Ich bin nicht geistig umnachtet, nur betagt», erklärte der fast 90jährige Albert Schweitzer, der nie sein eigenes Denkmal sein wollte, sondern vom Sockel herunterstieg, um den jüngeren Politikern mit ihrer Atomwaffen-Euphorie entgegenzutreten. Diese hatten nichts mehr zu verlieren – sie waren alt. *Heinrich Wiesner*